

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr. 81.

Sonnabend, den 11. Juli

1903.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hammergutsbesizers **Christian Friedrich Leonhardt** in **Wildenthal** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin **auf den 3. August 1903, vormittags 10 Uhr** vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.
Eibenstock, am 8. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An sehr vielen Grundstücken hiesiger Stadt fehlen die **Brandkataster-Nummern** entweder gänzlich oder die vorhandenen Nummern sind so unleserlich geworden, daß sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen. Der Stadtrat will nun zur Erreichung möglichst einheitlicher und deutlicher Brandkataster-Bezeichnung ähnliche Schilder anschaffen und an den Grundstücken anbringen lassen, wie solche jetzt für die Hausnummerierung in Gebrauch sind. Die Kosten der Beschaffung und Anbringung eines solchen Schildes werden sich auf ungefähr 1 Mark belaufen.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer — soweit dieselben nicht bereits die Bestellung dem Schutzmann aufgegeben haben, der in gegenwärtiger Angelegenheit vor einiger Zeit Kundfrage gehalten hat — werden hiermit aufgefordert, ihre Bestellungen auf Brandkatasternummern-Schilder nunmehr bis zum

25. Juli 1903

hier aufzugeben.

Stadtrat Eibenstock, den 4. Juli 1903.
Hesse.

Müller.

Dienstag, den 14. dieses Monats,

nachm. 4 Uhr

sollen im **Gasthof „zur Post“** in **Wildenthal** folgende daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich: **1 Glasbrant, 1 Regulator** und **2 große Bilder** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. Juli 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Politischer Wochenbericht.

Wie schnell sich doch die Zeiten ändern! Wer hätte gedacht, daß nach der Baskoda-Affäre vor vier Jahren und nach den Ereignissen des Burenkrieges jemals wieder England und Frankreich sich friedlich zusammensuchen würden! Damals ein Schimpfen und Toben im ganzen Blätterwalde, Karikaturen auf englische Staatsmänner und Staatsleiter in französischen Witzblättern, wogegen England diplomatische Schritte unternahm; heute herzlicher Empfang der Staatsoberhäupter hüben und drüben. Trotz aller Betrachtungen, die in englischen Blättern über die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern angestellt werden, wird man doch gut tun, der Anwesenheit des Präsidenten Loubet in England nicht mehr politische Bedeutung beizumessen, wie der Reise König Eduards nach Paris, denn bei dem Besuche, den der Präsident dem König abgestattet hat, handelte es sich um nichts anderes, als um die Erwidmung der Antrittsvisite, die der König nach seiner Thronbesteigung bei dem Präsidenten gemacht hatte. Wahrscheinlich wird alles beim alten bleiben. Möglich ist es aber auch, daß außer der freundschaftlichen Erledigung einiger unwesentlichen kolonialpolitischen Streitfragen gewisse wirtschaftliche Vereinbarungen getroffen sind, um den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern wieder reger zu gestalten, wie es insbesondere die Londoner Kaufmannschaft erstrebt. Ist Herr Loubet tatsächlich mit einigen Zuständigkeiten solcher Art nach Paris zurückgekehrt, so wird er alles geleistet haben, was man vernünftiger Weise von seinem Londoner Besuche erwarten konnte.

Jedenfalls haben die unrecht, die von einem neuen Dreikönige, von einem Anschluß Englands an den Zweibund, reden. Schon die Lage in Ostasien spricht dagegen. Zwischen der Londoner und Petersburger Presse ist wegen des russischen Vorgehens in der Mandchurien eine heftige Fehde entbrannt. Das Londoner Regierungsblatt, der „Standard“, warnt Rußland, sich „ja nicht einzubilden“, daß es mit allen seinen „Ausflüchten und Mandövern“ seinen Zweck erreichen werde. England sei mit Japan verbündet, für das „die Befreiung der Mandchurien eine Frage von Tod und Leben sei“. Eine Fortsetzung der bisherigen russischen Politik könne nur die Folge haben, daß Rußland sich plötzlich vor die Wahl gestellt sehen würde: Krieg oder würdelose Kapitulation. Für solche Drohungen ist natürlich Rußland nicht empfänglich, und so haben denn auch Petersburger Blätter klipp und klar erwidert, daß sich Rußland durch solche Mittel nicht zur Räumung der Mandchurien zwingen lassen werde. England scheint die Absicht zu haben, Japan als Sturmbod gegen Rußland zu benutzen. Ob dies gelingt, wird der weitere Gang der Ereignisse zeigen.

Auch auf der Balkan-Halbinsel ist England an der Arbeit, Rußland Verlegenheiten zu bereiten. Die friegerische Stimmung Bulgariens ist zweifellos zum großen Teil auf englische Wählerlei zurückzuführen. Es darf aber wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß die wiederholten freundschaftlichen, aber einbringlichen Vorstellungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns in Sofia ihre ernüchternde Wirkung nicht verfehlen

werden, zumal nicht abzusehen ist, wie gewisse Schwierigkeiten der Stellung des Fürsten Ferdinand durch eine Besserung der Beziehungen Bulgariens zur Pforte vermindert werden könnten. Auch hat Bulgarien umso weniger Ursache zu einer herausfordernden Haltung gegenüber der Pforte, als die Letztere, wenn sie auch für alle Fälle gewisse Maßnahmen getroffen hat, es gerade in letzter Zeit an Geduld und Entgegenkommen auch dem bulgarischen Elemente in Makedonien gegenüber wahrlich nicht hat fehlen lassen.

Eine schwere Krise ist in Griechenland durch das Falllassen des Korinthen-Monopols heraufbeschworen worden. Das kaum erst gebildete Kabinett Theotokis hat schon nach zwei Tagen wieder seine Demission angeboten. Die Lage ist deshalb so verwickelt, weil der schwer leidende griechische Bauer in dem Korinthen-Monopol den einzigen Weg zu seiner Rettung sieht. In Oesterreich scheint dagegen die Ministerkrise beseitigt zu sein. Kaiser Franz Josef hat durch sein Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Körber diesen bestimmt, die Demission seines Kabinetts zurückzuziehen. Auffallend ist, daß dabei nichts von Konzeptionen Ungarns in der Ausgleichs-Angelegenheit verlautet, obwohl Herr v. Körber i. Z. das Gleiche im Amte ausdrücklich von der Nachgiebigkeit der Ungarn abhängig machte.

Die erste Erkrankung des Papstes hat in Deutschland lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Mit dem Kaiser vereinigen sich viele Kreise des deutschen Volkes in dem Wunsche, daß das greise Oberhaupt der katholischen Kirche die Krise überstehen möge.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den Blättern tauchen von Woche zu Woche neue Nachrichten über angebliche Forderungen der Reichsregierung für Heer und Marine auf, und da von amtlicher Seite über den Umfang der in Aussicht genommenen Militärvorlagen Stillschweigen beobachtet wird, so bemüht man sich, Glaubwürdigkeit für die betreffenden Zeitungsmeldungen dadurch beanspruchen zu können, daß man sie als „von gut unterrichteter Seite“ oder „aus bester Quelle“ stammend hinstellt. Ob man an maßgebender Stelle wirklich schon über die Forderungen, die man dem neuen Reichstag für die Verstärkung des Heeres und den Ausbau der Marine zu unterbreiten gedenkt, im reinen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir wollen auch nicht in die so sorglich gehüteten „Secreta“ der Amtsstuben einzudringen versuchen, aber trotzdem läßt sich an der Hand der vorliegenden Daten schon feststellen, wo die Heeresverwaltung zwecks Ergänzung des Truppenbestandes einsehen wird. Wenn eine Verstärkung der Infanterie in Frage kommt, kann es sich zunächst nur um Ergänzung der 41 Regimenter mit je zwei Bataillonen auf je drei Bataillone handeln. Daß dem Reichstag freilich die Bewilligung von 41 neuen Infanterie-Bataillonen zugemutet werden wird, glauben wir nicht; dagegen dürfte sich eine Ver-

stärkung der in den Grenzprovinzen stehenden Regimenter mit zwei Bataillonen als durch die Umstände geboten herausstellen; namentlich wenn man die Truppen-Dislokationen an der russischen und französischen Grenze ins Auge faßt. In erster Linie kommen hier das 1. (ostpreussische) Armeekorps und das 14. (baldische) Korps in Betracht, deren dritte Divisionen je vier Regimenter mit nur acht Bataillonen zählen. Soweit eine Verstärkung der Kavallerie beabsichtigt wird — woran nicht zu zweifeln ist — muß man auf eine reichere Ausstattung des 19. (königl. sächsischen) Armeekorps und des 3. (königl. bayerischen) mit Reiterei Bedacht nehmen; denn beide Korps zählen nur je eine Kavallerie-Brigade mit zwei Regimentern. Eine Verstärkung der Feldartillerie steht nach der jüngst erfolgten Reorganisation und beträchtlichen Vermehrung dieses Truppenteils wohl kaum in Aussicht; auch Fußartillerie und technische Truppen dürften keine weiteren Anforderungen stellen. Dagegen muß damit gerechnet werden, daß die Marineverwaltung endlich den Ausbau der Kreuzerflotte verlangt. Schon jetzt sind unsere Stationen im Auslande nur schwach besetzt und die für die Uebungsgehwader nötigen Aufklärungschiffe können nur mit einiger „Phantasie“ zusammengebracht werden — indem man alte, beinahe seuntaugliche Ladenhüter zur Ausbisse heranzieht. Mit dem fortschreitenden Ausbau unserer Hochseeschlachtsflotte tritt dieser Mangel aber immer fühlbarer hervor und er kann nur abgestellt werden, indem man das Tempo der Kreuzervermehrung beschleunigt und weitere Neubauten ansetzt.

— England. Der Präsident Loubet wohnte am Mittwoch mit König Eduard und dessen Familie der Truppenbesichtigung in Aldershot bei. Am Donnerstage reiste er nach Frankreich zurück.

— Italien. Der italienische Ackerbauminister Guido Bacelli, bekanntlich ein hervorragender Mediziner, sollte einem Journalisten erklärt haben, sicher zu sein, daß die Ärzte bei der Diagnose der Krankheit des Papstes sich ganz und gar getäuscht hätten. Es handle sich um eine Malariainfektion und nicht um eine Lungenentzündung. Die Gärten des Vatikans seien durch ihre Lage Nachmittagspaziergänger sehr gefährlich. Der Papst habe sich dort eine Ansteckung zugezogen, deren man hätte Herr werden können, wenn man sofort mit Einspritzungen vorgegangen wäre. Jetzt bestreitet Bacelli, sich überhaupt geäußert zu haben. Jedenfalls aber muß Erstaunen erregen, wie das Befinden des Papstes nun schon seit sechs Tagen die Voraussetzungen von seinem unmittelbaren bevorstehenden Ableben zu Schanden macht. Trotzdem bleibt selbstverständlich die ernste Gefahr bestehen.

— Rom, 9. Juli. Im Laufe des Nachmittags verwickelte sich das Befinden des Papstes und es stellte sich Diarrhoe ein, woran der Papst, entgegen allen anderslautenden Gerüchten, bisher niemals litt. Infolgedessen wurde die Konfultation Rossinis beschlossen, die um 4 Uhr stattfand zum großen Erstaunen der zum päpstlichen Hof gehörigen Personen, die hoffnungsvoll waren und befriedigende Nachrichten geben. Che Prof. Rossini das Gemach des Papstes betrat, gab Dr. Vapponi mit vieler Bor-

italienische
Inabhängig-
e folgender
rging ziem-
schlaf hatte.
icht so frei
tattet keine
Prozess in
s jetzt die
Der Zu-
beruhigen
von Zeit
i.
No. 81
nen- und
rere öster-
Reuterischen
Russen eine
durch den
85.
hrt.
ine
empfehlen
el.
n Nr. 17.
mer
Hof.
immer,
pätetens
gesucht.
baldigst
n.
ingen
wie auch
vorrätig
Gedr.
oscher,
gis
ermieten.
81.
Anzeige-
rend bei
Post-
rn und
ngenom-
Juli er.
eit der
- Beitrag
druckt
verab-
tsbl.
shaus-
b.
m. 22.
0 7,28
4 8,06
0 8,11
7 8,18
6 8,24
3 8,31
6 8,50
5 8,58
3 9,18
3 9,26
6 9,39
3 9,46
0 9,58
4 8,10
4 8,25
0 8,95
0 8,45
0 8,55
9 9,04
0 9,15
u. 22.
m. 22.
5 7,32
25 7,42
33 7,50
41 7,58
49 8,06
58 8,96
64 8,88
72 8,57
80 9,00
88 9,05
96 9,17
104 9,24
112 9,38
120 9,45
128 9,58
136 10,04
144 10,12
152 10,17
160 10,30
168 10,56
Bf. nur
Mai bis

sicht dem Papste die nötige Aufklärung. Der Papst war sehr schwach, aber in voller Geistesklarheit; er verstand alles, was Lapponi ihm sagte, und nahm es ruhig auf. Die Untersuchung, wobei vermieden wurde, den Papst zu sehr anzustrengen, dauerte ungefähr 20 Minuten. Es wurde festgestellt, daß es wahrscheinlich nötig sein werde, den Brusthöhlenstich zu wiederholen, was eventuell morgen geschehen würde. Um 8 1/2 Uhr abends war der Zustand des Papstes unverändert.

— Ostasien. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Schanghai: Die Beratung des Kriegsministers mit den russischen Diplomaten wird wahrscheinlich zu Gunsten der Wittschen Friedenspolitik ausfallen. Diese Meldung können wir so nicht gelten lassen. Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt nicht in Ostasien, sondern im Petersburger Kabinett. Uns erinnert das ganze jetzige Treiben der Russen in Ostasien an jene Truppenverschiebungen nach der deutschen Grenze hin, von denen der große Kaiser 1888 mit Recht sagte, daß sie keine Kriegsdrohung enthielten, sondern lediglich zur Verstärkung diplomatischer Schritte dienten, Krieg will in Ostasien gegenwärtig Japan. Aber es ist ohne Englands Hilfe nicht imstande, sich mit den Russen zu messen. In London aber, wo der verbündete Rußlands gegenwärtig lebhaft gefeiert wird, denkt man nicht an einen großen Krieg, und auch Präsident Roosevelt wird keine Neigung haben, die Feder, die Protestnoten schreibt, mit dem Schwerte zu vertauschen. Rußland will in Ostasien Herrschaft, aber keinen Krieg; wenigstens jetzt noch nicht, wenn es sich irgend vermeiden läßt. Unbegreiflich genug ist für die Beteiligten eine derartige Situation trotzdem.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Zur Reise Sr. Maj. des Königs Georg wird berichtet: Am Mittwoch vormittag 8 Uhr 25 Min. hat Seine Majestät der König zu Wagen Zwickau verlassen. In den Straßen bis zur Stadtgrenze bildeten die Schüler und Schulkinder Spalier und Oberbürgermeister Keil gab Sr. Majestät bis dahin das Geleite. In Scheibitz, Nieder- und Oberplanitz setzten Schulen, Vereine, Bergleute u. s. w. die Ausstellung bis Ebersbrunn fort, wohin der König, nachdem er dem Kammerherrn v. Arnim auf Planitz den Besuch abgestattet und die Bergparade entgegen genommen hatte, mit seinem Gefolge mittels Equipagen fuhr, dann aber den bereit stehenden Hofzug bis Falkenstein weiter benutzte. Auf den Bahnhöfen in Lengsfeld u. Auerbach hatten sich zur Begrüßung Sr. Majestät je die Stadtvertretung, die kaiserl. und königl. Behörden, die Geistlichkeit, die Schulen, Reserveoffiziere, Militärvereine und andere mehr eingefunden. Für die ihm dargebrachten Ovationen dankte Sr. Majestät in herzlichsten Worten. Kurz vor 11 Uhr erfolgte die Einfahrt des königl. Hofzuges in Falkenstein unter festlichem Glockengeläute. Bürgermeister Dued begrüßte namens der Stadt den Monarchen am Bahnhofe mit herzlichsten Worten. Die Sänger begrüßten den König mit dem harmonischen Grusse: „Gott grüße dich!“ Die Vereine von hier und der Umgegend und die Schulen bildeten längs den Straßen Spalier. Vom Bahnhofe aus begab sich der König mit Wagen nach Dorfstadt, um dem Demherrn von Trüschler einen kurzen Besuch abzustatten. Von da aus begab sich der König in die Falkensteiner Garbinenweberei und Bleicherei und später ins Schloß zum Kammerherrn v. Trüschler, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Die Weiterfahrt Sr. Majestät erfolgte dann über Neustadt, Poppengrün nach Neuborf, woselbst, als dem Grenzborte der Amtshauptmannschaft Auerbach, Herr Amtshauptmann Dr. Jund-Debnitz sich bei Sr. Majestät meldete. Auf schattigem Waldwege erfolgte die Fahrt ohne Aufenthalt bis nach Schönfeld. Dasselbst hatte sich vor dem Stadthaus der Stadtgemeinderat, mit Herrn Bürgermeister Christer an der Spitze, vollständig versammelt, ebenso die Spitzen der königlichen und kaiserlichen Behörden, die Herren Oberförster der großen Schönfelder Staatsforstwaldungen und ihre Beamten und andere mehr. Nachdem Sr. Majestät der König den Wagen verlassen, begrüßte Herr Bürgermeister Christer namens der Stadt denselben in einer Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät schloß. Der König besichtigte den Friedrich-August-Stein, die Stadtkirche, sowie die Cigarrenfabrik von Koch & Co., um alsdann die Fahrt nach Markneukirchen fortzusetzen. In Markneukirchen, wo die Ankunft nach 1/4 Uhr erfolgte, wurde eine halbe Stunde gehalten und mehrere Besichtigungen vorgenommen. Sodann wurde die Weiterreise nach Adorf fortgesetzt, wo die Ankunft um 1/5 Uhr erfolgte. Dem Empfang schloßen sich ebenfalls Besichtigungen an, worauf die Abfahrt nach Bad Elster stattfand. 5 Uhr 20 Min. dort angekommen und gleichfalls herzlich begrüßt, schloß sich abends 7 Uhr das von den vogtländischen Ständen gebundene Diner an. Am Donnerstag morgen erfolgte die Abreise über Delitzsch, woselbst ebenfalls kurzer Aufenthalt genommen wurde, nach Plauen. Der Aufenthalt dort bildete den glänzenden Abschluß der Reise. Die Stadt hatte ein geradezu pomphaftes Festgewand angelegt. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, welche wiederum mit verschiedenen Besichtigungen verbunden war, fand nachm. 5 Uhr königl. Tafel statt. 6 Uhr 55 Min. erfolgte mittels Hofzuges die Rückfahrt nach Dresden bez. Niederschlesien, woselbst die Ankunft gegen 11 Uhr abends erfolgte. In Reichenbach hatte der Zug noch zur Entgegennahme kurzer Begrüßungen wenige Minuten gehalten.

— Plauen. Auf dem Rückmarsche von Rom kam am Sonntag durch die hiesige Gegend der Naturmensch Janna a. s. Er wurde von einigen Plauischen Herren in der Nähe von Meßbach, als er am Waldbrande Erdbeeren suchte, angetroffen. Seine einzige Bekleidung ist eine Art Wadepose. Am Arm trägt er ein Tuch, in das er sich bei ungünstiger Witterung, oder wenn er im Walde schläft, einwickelt. In einer Tasche, die er über die Schulter gehängt trägt, birgt er keine ganzen Hahnenfüße. Jannasch ließ sich mit den erwähnten Herren in ein längeres Gespräch ein und erzählte ihnen seinen Lebenslauf. Er stammt aus Frankfurt a. O., ist 32 Jahre alt und gelernter Glasbläser. Vor sechs Jahren zwang ihn ein Lungenerkrankung, seinen Beruf aufzugeben; seit jener Zeit lebt er wie angegeben völlig „naturgemäß“, zieht in der Welt umher und nährt sich von Früchten, die Wald und Feld bieten, oder von dem, was ihm mildtätige Leute schenken. Alkoholische Getränke meidet er gänzlich. Einer seiner Hauptzüge lautet: „Kunst ist Gift!“ Zu welcher unsinnigen Schlüssen er dabei gelangt ist, beweist seine Anschauung: „Das Obst ist durch das Dängen und Beschneiden der Bäume krank gemacht, und das Getreide auf dem Felde ist durch die Taube vergiftet“. Nicht ganz mit Unrecht machte er sich dagegen über die unpraktische Kleidung der modernen Menschen lustig, die bei der jetzigen Hitze eingepackt in enganliegenden Kleidern draußen herumlaufen müssen. Jannasch hat bereits den ganzen Süden von Europa durchwandert. Jetzt kehrt er nach Arentsee zurück, um dort am See mit Nagel eine Art Kolonie für Naturmenschen zu errichten. Nagel ist von Rom aus mit der Bahn nach Arentsee zurückgekehrt. Alles Geld, das Jannasch geschenkt bekommt oder für Boten er einnimmt, schickt er nach Arentsee zur Verwendung für die Errichtung der Kolonie.

— Lengsfeld. Nachdem die Teilstrecke der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Lengsfeld—Mylau, Mylau—Weißfand soweit fertiggestellt ist, daß, wie verlautet, bereits am 1. November der Betrieb beginnen wird, und ferner teils an der anderen Strecke Weißfand—Lengsfeld emsig gearbeitet wird und dazu die Königl. Staatsregierung jetzt auch Vorarbeiten für die Fortsetzung der Bahnlinie von Mylau nach Greiz vornehmen läßt, ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in absehbarer Zeit das östliche Vogtland und westliche Erzgebirge direkt mit Thüringen verbunden sein wird. Durch Weiterführung der Linie bis nach Greiz würde sich die Linie viel rentabler gestalten.

— Hirschfeld bei Kirchberg, 7. Juli. Der Mitte März d. J. unter dem Verdachte des Mänverbrechens in Haft genommene Rühlensbesitzer Ernst Bachmann hier ist gestern aus dem Zwickauer Untersuchungsgefängnis wieder entlassen worden. Es scheint demnach die Untersuchung keinen Beweis für seine Schuld erbracht zu haben.

— Oberwiesenthal, 9. Juli. In der Wohnung des verhafteten Maurers Max Fleischmann wurde ein Gewehr beschlagnahmt, in dessen Lauf die in dem Leichnam des ermordeten Reisenden Förder gefundene Kugel paßt. Auch wurde eine Dose mit Bleislag beige, in welcher blutähnliche Flecken enthalten sind. Die Kugeln sollen durch einen Gerichtschemiker untersucht werden. Nach den Ermittlungen der heutigen Erörterungen scheint in die traurige Affäre auch ein Frauenzimmer verwickelt zu sein, zu welchem der verhaftete H. Beziehungen hatte. Der Vater des Ermordeten legte auf Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 M. aus.

— Radeberg, 8. Juli. Zur Warnung möge der jähre Tod dienen, von dem am Sonntag abend der 19jährige Arbeiter Edwin Schott auf dem Tausaale zu Großerkmannsdorf ereilt wurde. Der junge Mann hatte nach dem reichlichen Genuß von Kirchen Bier getrunken, eine Unvorsichtigkeit, die als Todesursache betrachtet wird.

— Oberneufirth, 7. Juli. An einem Bissen Fleisch erstickt ist am Donnerstag der hiesige Hausbesitzer Ernst Lehmann. Das Stück Fleisch blieb in der Luftröhre stecken und die ärztliche Hilfe nicht sofort zur Stelle war, trat der Tod infolge Ersticken ein.

— Die Zeitungen durchläuft jetzt eine Notiz, daß Landwehrlente und Reservisten für die Monate, in denen sie in militärischen Übungen eingesetzt sind, auf besonderen Antrag bei der Behörde steuerfrei seien. Auch in unserem Blatte wurde diese Notiz abgedruckt, sie ist aber für Sachen nicht zutreffend, sondern nur für Preußen. In Sachen muß, worüber auch bereits eine ministerielle Entscheidung vorliegt, jeder Reservist und Landwehrmann seine Steuern auch für die Dauer der Übungszeit bezahlen.

2. Ziehung 1. Klasse 144. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 7. Juli 1903.

30 000 Mark auf Nr. 29263.	20 000 Mark auf Nr. 63965.
10 000 Mark auf Nr. 57153.	5 000 Mark auf Nr. 36149 97109.
3 000 Mark auf Nr. 4395 12094 70726.	2 000 Mark auf Nr. 11207 13989 18508 45196 78639 97847.
1 000 Mark auf Nr. 3288 16090 20132 33800 34851 38820 42448	51399 51561 65088 68701 81088 87256.
500 Mark auf Nr. 6190 11094 16136 16619 20178 21147 22796	23096 40630 41600 42084 44684 52304 52433 57401 58108 59702 60218
300 Mark auf Nr. 61764 62181 63007 63958 70388 71003 72666 76844 77466 84189	85450 86998.
200 Mark auf Nr. 1610 1756 1989 2117 2894 5191 4608 6208 7209	7234 7983 11150 11894 12255 12330 16425 16644 17922 18580 21793
25716 27985 30237 30412 30857 38575 39797 40043 41992 42201 42406	43289 43396 45556 48775 60710 60817 67111 68075 68430 64977 65609
65787 67250 67685 69345 72078 72736 73031 73748 74715 75473 76448	76874 80210 80998 85901 86232 87863 89996 90110 91080 94385 94565
96068 96321 97898 98472.	

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eisenbach.

Sitzung vom 22. Juni 1903.
Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.
1) Wie bereits die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen, so teilt auch das Königl. Finanzministerium auf das Gesuch der Stadtgemeinde, die Staatsbahnanbahnverhaltung möchte vorläufig mit der Errichtung der Bahnhofsgebäude beginnen, dem Stadtrat mit, daß dies nicht möglich sei. Man nimmt davon Lebensbedeutung Kenntnis.
2) Nachdem sich auch beim Siderofehenantrieb des oberen Wasserbehälters Defekte am letzten nicht gezeigt haben, beschließt man, der Firma B. Liebold u. Co. in Holzwinden die beim Behälterbau hinterlegte Kaution auf deren Ansuchen zurückzugeben.
3) Das Kapital der Friedrich August Schmittschen Stiftung in Höhe von 3000 Mark soll wieder auf Hypothek ausgeliehen werden.
4) 2 Grundstückssteuern werden genehmigt.
5) Der Herr Vorsitzende wird beauftragt, gelegentlich des Besuchs der Deutschen Städteausstellung sich bei der Landesversicherungsanstalt und dem landwirtschaftlichen Kreditverein wegen der Aufnahme der sächsischen Anleihen zu orientieren.
Zur Beschlußfassung gelangten ferner 11 Bau-, 6 Steuer-, 1 Schanzenfestungs-, 2 Straß- und 4 allgemeine Sachen.

Sitzung vom 3. Juli 1903.
Anwesend: 4 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Stadtrat Justizrat Landrock.
1) Durch Bekanntmachung soll erneut darauf hingewiesen werden, daß vor Erteilung der Baugenehmigung unter keinen Umständen mit dem Bau von Gebäuden begonnen werden kann. Uebertretungen sollen hart bestraft werden.
2) Der Hübertweg soll nach dem Vorschlage des Bauausschusses repariert und die Kosten aus laufenden Mitteln gedeckt werden.
3) Ferner wird die provisorische Ausbesserung des Nonnenhausweges aus den hierfür verfügbaren Mitteln beschlossen und für nächstes Jahr in Aussicht genommen, eine Strecke des Weges mit Maffenschnitt zu beschneiden.
4) Der Festlegung der Grundstücklinie des südlichen Fußweges auf der oberen Hauptstraße in der mit der Königl. Straßenbauinspektion vorläufig vereinbarten Weise stimmt man zu.
5) Zur Aufstellung eines Gasmotors im Gasanstaltsgrundstücke erteilt man Genehmigung.
6) Von einer Justizrat der Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion Schwarzenberg, Abgabe von Wasser zum Straßenweilungen betreffend, nimmt man Kenntnis.
7) Die Bestellung von 100 Zentnern Zement für Fußwegherstellungen wird genehmigt.
8) Sofern der Bauausschuß den Bau der mit 3600 Mark veranschlagten Hauptstraßenstraße für notwendig erklärt, soll dieselbe aus Anleihenmitteln gebaut und die Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums umgehend beigegeben werden.
9) Die zur Verdröpfung des Verbindungsweges zwischen vorderer Rechner- und Theaterstraße erforderlichen Ankaufstreffen von den Grundstücken des Restaurateurs Berthel und des Kochmachersmeister Weise sollen zum Preise von 4 Mark pro Quadratmeter aus Anleihenmitteln angekauft und die von den Verkäufern gestellten Bedingungen eingegangen werden.
Zur Beschlußfassung gelangten weiter 5 Bau-, 2 Fußweg-, 1 Steuer- und 2 allgemeine Sachen.

Des Königs Kisse.

Humoreske von A. v. Winterfeld.
(2. Fortsetzung.)
„Donna Rafaele?“ wiederholte der Fremde aufmerksam werdend. „Sie sind also nicht Donna Rafaele?“
Die Dirne geriet in eine furchtbare Verlegenheit, wurde rot wie eine Kirchglocke, schlug die Augen nieder und zapfte an den Falten ihres kurzen Rockes. „Ach! Gott vergeb Sie die Sünde!“ sagte sie mit gesenkter Stimme und einem verflohenen

Seitenblick nach der Tür... „solche Scherze müssen Sie nicht machen... wenn das Donna Rafaele hörte, dann hätten Sie es für alle Zeit mit ihr verborgen...“

„Aha!“ dachte der Fremde; „Donna Rafaele ist eine andere... das hätte ich mir übrigens gleich denken können; aber manchmal kommt der Mensch auf das allereinfachste nicht... da will ich doch lieber noch ein bißchen bleiben...“

„Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen, Herr Marquis von Almasera?“... sagte das dicke Mädchen, mit einem tiefen Knix und einer sehr deutlichen Handbewegung nach einem Stuhl...
„Nun wird die Sache schon wieder gemächlich...“ reflektierte der Fremde; „sie hält mich für den Erwarteten... spielen wir also unsere Rolle, wie wir es beabsichtigt...“

„Almasera war es ja wohl?“ fragte Dulcinea... „ich habe den werten Namen doch hoffentlich recht behalten?“
„Versteht sich... ganz recht,“ entgegnete der junge Mann, der seinen adoptierten Namen ebenfalls wieder vergessen hatte. Dann ließ er sich mit seinem schmerzenden Knie langsam auf dem bezeichneten Stuhl nieder.

„Sie nehmen es wohl nicht übel, Herr Marquis,“ fuhr das dicke Mädchen mit leichtem Zieren fort, indem sie sich ihm gegenüber setzte und mit ihren großen Händen die Röcke glatt strich. „Bitte, bitte, genieren Sie sich durchaus nicht,“ entgegnete der Fremde lächelnd.

„Wenn man so glücklich ist, wie der Herr Marquis, dann nimmt man es mit 'nem anderen armen Menschen auch nicht so genau... wie?“

„I. Gott bewahre, liebes Kind... also... ich bin sehr glücklich?... sagtest du nicht so?“

„Im Himmel sind Sie, Herr Marquis... im reinen Himmel... Das müßten Sie doch aber eigentlich selber fühlen“...
„Nun natürlich fühle ich das selber... man will es doch aber auch gern von einem anderen hören, weißt du?“

„Verstehe ich ja, verstehe ich ja, Herr Marquis... wenn man selber liebt, Herr Marquis, dann braucht einem so etwas nicht erklärt zu werden...“

„So?... Du liebst also ebenfalls?“

„Ach ja?“ rief die Dirne mit einem mächtigen Gefühlsausbruch; „sehen Sie, Herr Marquis... wenn ich das bloße Wort „Liebe“ ausspreche, dann wird mir zu Mute, als wenn ich allen Menschen einen Kuß geben müßte!“ Und damit breitete sie ihre dicke Arme aus und neigte den Oberkörper mit zärtlicher Miene vorn über.

„Bitte... laß es nur gut sein,“ sagte der Fremde, etwas zurückweichend; „ich glaube es dir schon!“

„Und wen liebst du denn?“ sagte er dann mit freundlichem Lächeln hinzu.

„Ach, einen himmlischen Menschen!“ entgegnete das Mädchen, sofort in Entzücken geratend; „mit einem langen, blonden Schnurrbart und so weich gekräuseltem Haar... er sagt, wenn er 'nen Put mit 'ner goldenen Quaste aufhätte, dann würde er noch schöner aussehen, aber ich kann's mir kaum denken, daß das möglich ist!“

„Um! — Da ist wohl dein Geliebter ein Soldat?“

„Nein... ein Gendarm... er reitet vor dem König her, wenn er ausfährt, oder auf Jagd geht... Kennen Sie den König, Herr Marquis?“

„O ja!“ entgegnete der Fremde, nachdem er leicht gestygt. „Mögen Sie ihn leiden, Herr Marquis?“

„O... er hat mir ja nie etwas getan...“

„Bitten Sie, ich mag ihn nicht... brr!“ sagte die Dirne, indem sie sich schüttelte, wie nach einem bitteren Tranke. Der Fremde machte ein halb betretenes, halb verlegenes Gesicht.

„Und weshalb kannst du ihn denn nicht leiden?“ fragte er dann.
„Weil Piquillo ihn mir so garstig geschildert hat.“
„Wer ist Piquillo, wenn ich fragen darf?“
„Nun... mein Geliebter...“

„Ach so... der Gendarm... mit dem blonden Schnurrbart“...
„Ganz recht, Herr Marquis... Der redet aber auch nur nach, was andere Leute ihm vorreden... denn er ist, mit Respekt zu sagen, nur dumm... aber daraus mache ich mir nichts, wenn er nur schön ist, und wenn er mich nur liebt... und das tut er... das tut er von ganzer Seele.“ Bei diesen Worten streckte sie im Uebermaß ihres Glüdes abermals die Arme gegen den Fremden aus, so daß dieser sich nicht anders retten konnte, als von neuem mit seinem Stuhl zurückzurücken.

„Kennen Sie denn den König?“ fragte das Mädchen, nachdem sie sich wieder beruhigt.

„So gut, wie mich selber,“ entgegnete der Fremde lächelnd. „Ah! — Dann haben Sie auch wohl Zutritt zu ihm!“
„Gewiß... alle Tage!“

„Wissen Sie... beneiden tue ich Sie eigentlich nicht darum,“ entgegnete Dulcinea; „er soll ein schrecklich häßlicher und unliebender Mensch sein... aber Sie werden ja mit ihm umgehen verstehen, und deshalb könnten Sie mit einem rechten Herzen gefallen tun...“

„Und welchen, wenn ich fragen darf?“
„Sie könnten ein gutes Wort für meinen Piquillo einlegen, damit er bald Wachtmeister wird.“

„Für den Gendarmen? Dafür, daß er den König nicht leiden kann?“ fragte der Fremde, beinahe aufgebracht.

Die Dirne zuckte gutmütig die Achseln. „Mein Gott, auf einen mehr oder weniger kann es ihm doch nicht ankommen,“ sagte sie; „ich möchte, wenn man so unbeliebt ist, müßte man auch rechtlich das Seine getan haben, um die Abneigung des Volkes zu verbannen. Auf Liebe kann unser guter König wohl keine Ansprüche machen.“

Dem jungen Manne stieg die Bornedrübe ins Antlitz. „So!“ rief er hastig... „und was wirkt man ihm denn vor?“

„Nun... daß er immer mürrisch und schlechter Laune!... Den ganzen Tag über betet er seinen Rosenkranz ab, und wenn er sich 'mal ein bißchen ausruhen will, läßt er zur Abwechslung einem paar treuer Untertanen die Köpfe abschlagen. — Finden Sie das etwa hübsch von ihm? — Soll man ihn deswegen vielleicht lieben?“

Der Fremde stampfte mit dem Fuße auf den weichen Teppich. „Das ist Verläumdung und böswillige Uebertreibung!“ rief er, mit vor Aufregung zitternder Stimme; „Philipp IV. ist nicht grausam, sondern nur gerecht. Das verblendete Volk muß mit Strafe regiert werden, damit ihm die Lust vergeht, sich von den unzufriedenen Großen gegen die Staatsgewalt aufzuwiegen zu lassen. In einem Lande, wo keiner zufrieden ist, hält es schwer, es jedem recht zu machen. Wird das Volk begünstigt, so schreit der Adel; tut man dem Adel keinen Willen, so schreit das Volk. Zweien Herren kann aber der Mensch nicht dienen, und wenn er

selbst er...
immer ihm...
sagte Königl...
Fremd...
böse, vor...
fälligt zu...
plötzlich and...
ruhig ich...
unm...
auch...
aber...
ja eb...
loslich...
will...
anstalt...
tobten...
sie u...
gleich...
hatte...
einen...
König...
große...
Küffe...
wenn...
verh...
lich, son...
Himm...
haben...
ich...
Augen...
über...
Was...
wäre...
aber...
König...
falls...
indem...
unser...
Fremd...
niema...
verfü...
Sie n...
wir, w...
meine...
Abent...
so lan...
sunfel...
dings...
gegent...
entgeg...
ist bei...
unser...
Fremd...
von...
wor...
zu ma...
Weile...
den u...
zurück...
Gebet...
lassen!...
ist frei...
fort, ...
Grafen...
lichen...
Der...
dann...
die...
bestete...
Zubel...
früher...
in der...
Ber...
Boigt...
Nr. 28...
An

Homilia.

Morgen Sonntag, sowie Montag, den 12. und 13. Juli, findet im **Schützenhaus** unser diesjähriges

Damen - Vogelschießen

statt. An beiden Tagen von nachmittags 1/2 4 Uhr an: **Konzert**. Abends von 8 Uhr an: **Ball**.

Dierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Zur Belustigung der Herren findet **Rändner Scheibenschießen** statt.

Handstichmaschinen,

2- oder 3reihig, mit Bog-, Bohr- und Stüpfelapparat, wesentlich verbesserter Konstruktion, mit exakt gearbeiteten Harten Klappern, empfiehlt bei kürzester Lieferzeit

Vogtländische Maschinen-Fabrik

(vormals J. C. & H. Dietrich) Aktien-Gesellschaft
Plauen i. V.

Neue Vollheringe,

neue saure Gurken, Malta-Kartoffeln, Gdrzer und Magdeburger Blaue, frisches Würzburger Gemüse, Gurken, Dresdner schwarze Rirschen, hochfein Salat, weiße Rettiche, Karle Kale, frischen Quark, Kieler Bolkpöcklinge empfiehlt

Alino Günzel, Grünwarenhdlg.

Todesanzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß Donnerstag vormittag 12 Uhr der Baldbearbeiter **Eduard Friedr. Tittes** nach schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an

Eibenstock, d. 9. Juli 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Einige tüchtige

Handarbeiter

werden angenommen.

K. Ott, Baumeister.

Morgen erste Ladung **Magdeburger**

Kartoffeln

(mehlstreich), 5 Liter 40 Pf., in Etern. billiger, Gurken, Blumentohl, Kohlrabi, Möhren, Rettiche, Schoten, Bohnen zum Tagespreis, böhmische Landeier, das Pfund 65 Pf., Schockweise billiger, 100 Körbe böhmische, italienische u. altenburgische Rirschen, das Pfund von 20 Pf. an, Stachelbeeren, sehr groß, à Pfund 20 Pf. empfiehlt

Joh. Panhaus.

Bei schöner Witterung morgen auf dem

Wochenmarkt!

Ringäpfel, Pfäumen u. Nischobk zum Einkaufspreis empfiehlt Der Obige.

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac

von

Gebrüder Bretschneider, Niederschlema i. S.,

hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelsäften, ohne Zuckerzusatz, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungs-Beschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfälle, Influenza, Tuberkulose u.

Von vielen Ärzten empfohlen.

Preis pro 1/2 Flasche 3,00 Mark

1,00

In Originalfüllung zu haben: in Eibenstock bei Herrn A. Lohmann, Bärenwalde bei Herrn Apoth. Niekner, Johannisgerstadt b. O. Apoth. Kessling, Schönheide bei Herrn Apoth. Seume.

Chemnitzer Bank-Verein, Cassenstelle Eibenstock,

empfehlen sich zur Vermittelung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte und hält sich besonders als **Domizilstelle für Wechsel** bestens empfohlen. **Annahme von Spareinlagen** zu täglicher Verfügung oder längerer Kündigung.

Eine noch wie neue 2fach 1/4 **Voigt-Stichmaschine** wird unter Garantie verkauft, dieselbe kann stehen bleiben. Käufer wollen ihre Adressen unter **X. Y.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Anstalt für kurgem. Dampf- u. Bannbäder und Massage von **Otto Kell, Eibenstock, Neumarkt 3.** Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens! Ausgezeichnete Erfolge bei chron. Krankheiten aller Art! Billige Preise! Für Damen weibliche Bedienung!

Basthof zum Eisenhammer Neidhardtsthal.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juli:

Vogelschiessen.

Montag: **Ball für Losinhaber.**

Dierzu ladet höflichst ein

Oskar Brunne.

Bei Regenwetter findet das Vogelschießen nicht statt.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt Nr. 3, part.

Eingang vom Markt.

Künstliche Zähne und Gebisse schmerzlos; beste Qualität und tadelloser Sitz garantiert. **Plombieren** sorgfältig und schonend mit besten Füllungen, Garantie. **Zahnziehen** u. s. w. sicher und schmerzlos. **Langjährige Erfahrung! Billige Preise!**

Neue **Salz-Gurken** **Malta-Kartoffeln** **Post-Seringe** empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Grenadiere.

Alle ehemaligen Grenadiere des I. u. II. Grenadier-Regiments werden behufs Besprechung des in Chemnitz stattfindenden II. Grenadiertages auf heute **Sonabend abend punkt 9 Uhr** in der **Gartische** kameradschaftlich eingeladen.

Da die Festkarten bereits bis 15. d. Mts. bestellt sein müssen, sieht pünktlichem und zahlreichem Erscheinen entgegen

Max Baumann.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40 mit dem feinsten Kakao der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Proben mit Angabe nächster Niederlage werden kostenlos.

Logis

(Stube, Kammer, event. auch Küche) per sofort von kleiner, ruhiger Familie zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten **P. L. 18** postlagernd Eibenstock.

Halten Sie Stuben-Vögel?

Wenn Sie dieselben gesund und sangesfreudig erhalten wollen, so füttern Sie **Sieder's Futtermischungen**, für alle Arten Vögel vorrätig. Packete 35 und 60 Pf. Gebrauchen Sie auch **Sieder's präparierten Vogel-sand**, mit getrockneten Eiern und Auster-schalen gemischt. Packete 30 und 50 Pf. Allein echt bei **Emil Wagner.**

Suche

2 Stück 2fach 1/4 Maschinen per Cassa zu kaufen.

Bornhard Voigt, Hildorfau.

Einen Lehrling

sucht **Ludwig Gläss.**

Kaffen-

Käufle-Giftbrot „Mäerson“, staatlich anerkannt wirkt. Mittel, Pfd. 60 und 100 Pfg. Für den hiesigen Bezirk allein in der **Apothete** zu Eibenstock.

Abonnements

auf das „**Amts- und Anzeigblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnements-Beitrag bitten wir **nur gegen gedruckte Quittung** an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

Die Exped. d. Amtsb. l.

Landeskirchliche Gemeinschaftskonferenz in Eibenstock

am 12. Juli 1903 im „**Deutschen Haus**“. Beginn nachm. 1/2 3 Uhr. — Text 1. Petri 3. Redner u. A. Seminaroberlehrer **D. Reuther**, Auerbach i. B., Kaufmann **Kieemann**, Chemnitz, Gemeindepfleger **Riedel**, Dohndorf. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei!

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die durch den Tod unseres langjährigen, verdienten Vertreters **Herrn Emil Stölzel** in Eibenstock erlebte Agentur obiger Gesellschaft dessen Sohn **Herrn Carl Stölzel**, ebenda, übertragen haben.

Dresden-N., den 10. Juli 1903.

Die General-Agentur für das Königreich Sachsen. In Vollmacht: **C. Engberts.**

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen über **häusliches Mobiliar, Vieh, Maschinen u. s. w.**

Die Prämien sind **billig** und **fest**. **Nachzahlungen können nie stattfinden.**

Eibenstock, den 10. Juli 1903.

Carl Stölzel, Agent der Gesellschaft.

Beste Kindernahrung in der heißen Jahreszeit ist **Pfunds Condensirte Milch**

Dosen mit Patent-Offner. Keimfrei u. von höchstem Rahmgehalt. Ersatz für Sahne und frische Milch. **Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden.**

Zu haben bei den Herren:

Edgar Wiss, Apotheke, H. Lohmann, Drogerie, G. Emil Tittel, Colonialwarenh.

Schöne große Gurken

bedeutend billiger wie seither, rotke und schwarze **Johannisbeeren**, **Dresdner schwarze Rirschen**, **Erdbeeren** u. versch. **Grünzeug**, sowie sehr gute **blaue Kartoffeln** empfiehlt zur gütigen Abnahme **Christian Brückner.**

Wäschemangeln

für Lohn- und Hausgebrauch, jeder Größe. Neueste Konstruktion: **Durachdrehmangel**. Letzte Ausz. **Crimmitschau 1902** goldene Medaille u. Ehrenpreis, empfiehlt die größte und älteste Mangel-fabrik **Ernst Horrochuh, Chemnitz i. S. 11.**

Eine schön gelegene

I. Etage,

5 Stuben, 1 Küche, Keller, Kammer, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Offerten unter **N.** in die Expedition dieses Blattes.

Ein Aufpasser

wird gesucht. **Brühl 5, Hinterhaus, Stiehraum.**

Wiflen-Graben

in sauberer Ausführung bei reicher Schriftenauswahl fertigt

E. Hannebohn's Buchdruckerei, Eibenstock.

Wien.

Agentur-Firma, geachtet und best-eingeführt, mit Bankref. und Empfehlungen erster Fabriks-Firmen, sucht **Vertretung** eines **Eibenstocker Hauses**.

Gesl. Anträge a. d. Exped. d. Bl. unter „**Wien**“ oder aus Gesl. a. d. **Firma Fischer & Köhler, VI Wien, Webgasse 39.**

Eine freundliche

Halbetage

ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Wo? zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

Hierzu ein illustriertes Anzeigungsblatt.

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Slipse

Kragen, Manschetten, Chemisettes, Servietten

C. G. Seidel, Eibenstock.

Handmaschine

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Am Sonntag, den 12. Juli, v. nachm. 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** in **R. Unger's Restaurant, Albertsplatz**. Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. **Der Vorstand.**

Sonnabend abend 9 Uhr: Scheibenschießen.

Der Schützenmeister.

Gemeinschaftliche Singstunde

heute **Sonabend**, abends 9 Uhr im **Feldschlößchen**. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wünschen **Die Vorkände.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **Extra-Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Dieserreichliche Kronen 85., Pfg.